

# Kampffroher Ausblick

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **5 (1910)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-350208>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte  
Korrespondenzen sind jeweils bis zum 20ten  
jeden Monats zu richten an die  
Redaktion: Frau Marie Walter, Winterthur  
Stadthausstraße 14.

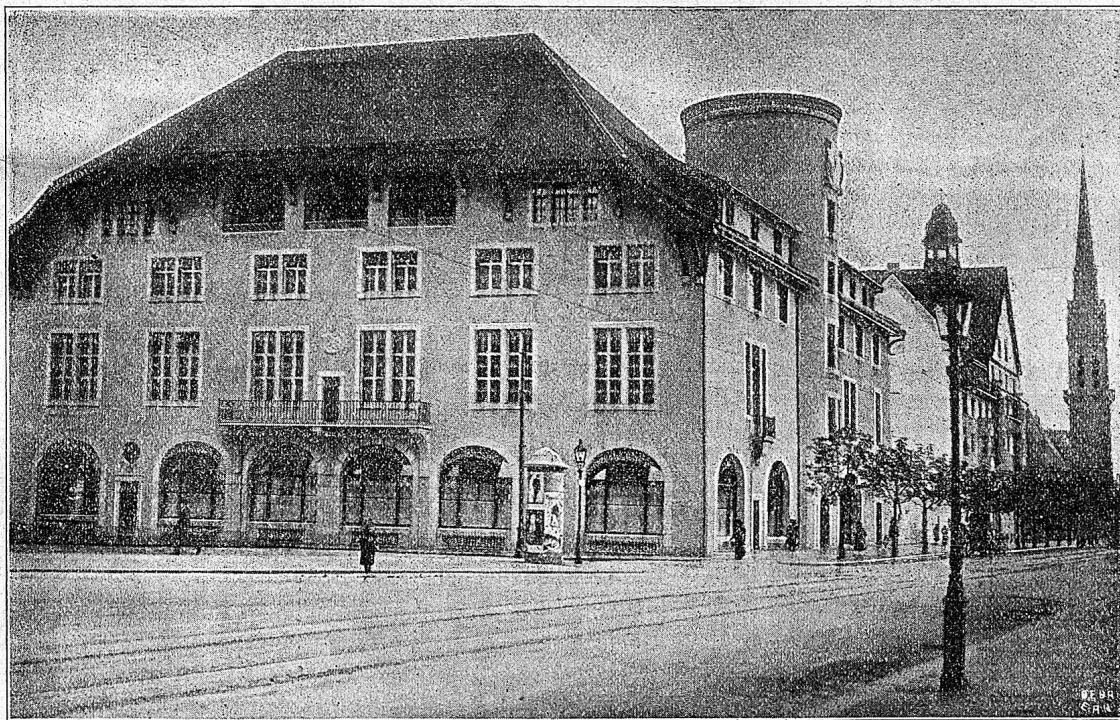
Erscheint am 1. jeden Monats.  
Einzelabonnements-  
Preis:  
Inland Fr. 1.— } per  
Ausland „ 1.50 } Jahr  
(Im Einzelverkauf kostet  
die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen  
an die  
Administration:  
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich

## Kampffroher Ausblick.

Der 23. Oktober war für die Schweizer Genossen ein Freudentag! Nur mit 20,000 Stimmen hinter dem verwerfenden Mehr der heute in ihren Machtsphären bedenklich erschütterten Majoritätsgewaltigen blieb die Stimmzahl der nimmer ruhenden, die Wahlgerechtigkeit nur um so lauter fordernden Proporzfreunde zurück. Schon hat eine von 50 Mitgliedern der beiden eidgenössischen Räte besuchte Versammlung die Ein-

von dieser Seite uns die größtmögliche Unterstützung zuteil wird. Der immer siegreicher weiterschreitende Proporzgedanke schafft neue tiefer dringende Wurzeln des aus der wirtschaftlichen Entwicklung für die arbeitenden Frauen herauswachsenden Anrechtes auf eine gleicherweise wie für die Männer gerechte Vertretung in den Gemeinde- und Staatsbehörden zur Wahrung ihrer ureigenen Interessen, die nach verschiedenen Rich-



Das neue Zürcher Volkshaus im Kreis III.

reichung einer Motion an die Bundesversammlung beschlossen in folgendem Wortlaut: Der Bundesrat wird eingeladen, den eidgenössischen Räten einen Gesetzentwurf betreffend die Proportionalwahl des Nationalrates vorzulegen. Wir, die politisch und gewerkschaftlich organisierten Genossinnen verfolgen mit der lebhaftesten Aufmerksamkeit die weiteren Schritte in der Proporzkampagne, wissen wir doch, daß zur Erringung des Schweiz. Frauen-Wahl- und Stimmrechtes gerade

tungen hin von denen der Männer abweichen. Die Freude am heißen Proporzkampf wurde noch besonders gehoben in Zürich und Winterthur durch den Einzug zweier Genossen in den Stadt- resp. Bezirksrat.

Und eine ganz besondere Freude schwellt die Herzen der Zürcher Arbeiterinnen! Die prächtigen Arbeits- und Versammlungsräumlichkeiten des Zürcher Volkshauses haben ihre Pforten seit dem 1. Oktober geöffnet und mit 1. November wird die Volksküche in

Betrieb gesetzt. Diese alkoholfreie Volksstätte in der Sorge für leiblichen und geistig edeln Genuß ist in ihren vortrefflichen Einrichtungen so recht dazu angetan, vielleicht in noch größerer Bedeutung als für die Genossen, für die arbeitenden Frauen Zürichs zu einem Brennpunkt frisch pulsierenden, tatenvollen Lebens und Wirkens zu werden! —

### Blätterfall.

Mit Mütterchen ruhet auf sonniger Bank:  
Die Augen zieh'n sinnend ins Weite.  
Ein braunlockig Mägdelein, zierlich und schlant  
Sehnt rotwangig, stumm, ihr zur Seite.

Und über die beiden hin huschen in Eil  
Der Herbstsonne tanzende Lichter.  
Durch's Blätterwerk schwirret manch flammender Pfeil,  
Der trifft ihre stillen Gesichter.

Es neigen und beugen im sächelnden Wind  
Sich zärtlich die Baumzweige nieder.  
Ein Nicken und Grüßen hebt an und geschwind  
Umfaß'n sie zum Kusse sich wieder.

Mutter und Jungmaid verfolgen mit Lust  
Das neckische Spiel in den Lüften.  
Es klinget und singet in Mütterchens Brust:  
Erinnerung steigt aus den Grüften.

Dicht neben sie hin tritt mit leuchtendem Blick  
Ein Jüngling in braundunklen Locken,  
Den hält sie umschlungen in liebheißem Glück:  
Just klangen des Frühabends Glocken. . . .

Mit einemmal rauscht es gewaltig im Baum.  
Ein Windstoß faßt derb ins Geäste: . . .  
Die farbigen Blätter, sie taumeln im Traum  
Zur Erde, viel totmüde Gäste.

### Arbeiterinnenschutzgesetz.

(Schluß).

Durch ihre Wahl zum Mitglied der Lehrlingsprüfungskommission im I. Prüfungskreis hatte die Inspektorin willkommene Gelegenheit, den Lehrlingsprüfungen der Lehrtöchter beizuwohnen und dabei allerlei Beobachtungen zu machen, die sich auf den Vollzug des Arbeiterinnenschutzgesetzes beziehen. Sie dehnte ihre Besuche auch auf die andern Prüfungskreise aus. Es kommt vor, daß Lehrmeister und Lehrmeisterinnen ihre Lehrtöchter als Dienstmädchen eintragen, um den gesetzlichen Verpflichtungen zu entgehen, oder daß sie versuchen, den Lehrlingsprüfungen sich mit dem Vorwand zu entziehen, daß die Tochter nur für den Hausgebrauch und nicht zur Ausübung des Berufes lerne. Manche lassen es überhaupt an einer richtigen Ausbildung fehlen, sie wollen die Lehrtöchter nur als

Ein jubelnder Schrei! Jungmägdelein lacht  
Und klatscht voller Freud' in die Hände  
Und sammelt des Späthommers goldene Pracht  
Ins blühweiße Schürzchen behende.

Dann breitet sie eilig auf Großmutter's Schoß  
Des Herbstes buntglänzend Geschmeide  
Und reihet die Blätter, bald klein und bald groß  
Zum Kranz, den sie festigt am Kleide.

Und also geschmücket, ein liebliches Bild,  
Tanzt wirbelnd herum sie im Kreise.  
Mutterchens Augen, wie blicken sie mild!  
Am Jungleben labt sich die Greise.

Entflattert, wie alle die Blätter im Tanz,  
Sind ihre lenzwonigen Tage.  
Ein lektgrünend Blatt noch im laublosen Kranz . . .  
Wann bricht es? Wart' stille! Nicht frage!

Marie Walter.

### Das Frauenstimmrecht.

Grundgedanken eines kürzlich in Zürich gehaltenen Referates  
unseres Genossen Otto Lang.

Sie reden den Männern ins Gewissen und weisen darauf hin, daß der Grundsatz der Freiheit und Gleichheit, den die Verfassung feierlich aufgestellt, auch für die Frau gelten müsse.

Das alles ist recht und gut. Allein wir dürfen bei diesen Anklagen und der Betonung, daß die Gerechtigkeit die Gleichstellung von Mann und Frau fordert, nicht stehen bleiben, sondern müssen noch einen festern Boden suchen, in dem diese Forderungen sich vermehren lassen. Ich meine: wir müssen der Frage nachspüren, warum wir heute einen Zustand, der den Frauen vor fünfzig Jahren als ein durchaus natürlicher und selbstverständlicher erschien, als einen ungerichten und unvernünftigen empfinden.

billige Arbeitskraft haben, nicht um sie etwas zu lehren. Lehrtöchter in Glättereien haben oft nur ein halbes Jahr Lehrzeit; das ist zu wenig, wenn man in Betracht zieht, daß in manchen Glättereien nur an zwei Wochentagen Gelegenheit zum Glätten ist. Dann gestaltet sich die „Lehre“ so: Am Montag Wäsche holen, Dienstag und Mittwoch waschen und trocknen, Donnerstag und Freitag glätten und Samstag Wäsche vertragen. Viele Schneiderinnen und Weißnäherinnen lehren ihre Lehrtöchter das Zuschneiden nicht. Sie stützen sich hierbei darauf, daß die Töchter die Gewerbeschule besuchen. In der Gewerbeschule aber lernen sie nicht das Zuschneiden, sondern das Musterzeichnen. Es ist selbstverständlich, daß das Zuschneiden nur im Atelier gelernt werden kann.

Ein großer Mangel besteht darin, daß auf dem Lande die Lehrtöchter sehr selten Gelegenhei-